

Dokumentation



Victor Adler und die Zukunft von Arbeit, Demokratie und Solidarität

Büro trafo.K, Wien 2018

Monument für die Gleichheit

»I sogs da, wia's is: Gleichheit heißt auf Augenhöhe und alle reden mit.«, so die Lehrlinge Bernhard Benesch, Marcel Pleimer, Sebastian Wallner und Hüseyin Uyar.

Ausgangspunkt für das Projekt »Monument für die Gleichheit« ist die Geschichte von Victor Adler und der von ihm gegründeten Wochenzeitung »Gleichheit«, durch die er ab 1886 mit seinen Reportagen über Ausbeutung am Arbeitsplatz massive Veränderungen der Arbeitsbedingungen herbeiführte. 100 Jahre nach seinem Tod sind Forderungen wie die nach dem »8-Stunden-Tag« und für »Gleiche Rechte für alle!« nach wie vor aktuell.

Wovon sprechen wir also, wenn wir über Gleichheit nachdenken? Was bedeutet Gleichstellung in der Arbeitswelt und im sozialen Zusammenleben? Wodurch entstehen ungleiche Arbeitsbedingungen? Welche Formen von Ausschluss und Diskriminierung werden im Alltag wirksam? Und was hat das alles mit Solidarität und Demokratie zu tun?

Der Entwurf für ein »Monument für die Gleichheit« wurde von den Lehrlingen gemeinsam mit den Künstler*innen Toledo i Dertschei und den Kunstvermittler*innen von trafo.K erarbeitet.

An einem Ort des Wirkens von Victor Adler, am zukünftigen Standort der Wienerberger AG soll das »Monument« Position beziehen zu aktuellen (auch globalen) Ungleichverhältnissen und einladen, in einem gemeinschaftlichen performativen Akt Gleichheit immer neu auszuverhandeln – »Auf Augenhöhe«.

Projektteam

Elke Smolics und Renate Höllwart (Büro trafo.K), Eva Dertschei und Carlos Toledo (Toledo i Dertschei), Bernhard Benesch, Marcel Pleimer, Sebastian Wallner (Maurer & Schalungsbauer, STRABAG AG) und Hüseyin Uyar (Mechatroniker, Wienerberger AG)

Die Realisierung des Entwurfs für ein »Monument für die Gleichheit« wurde ermöglicht durch die Initiative von Walter Stach und die Unterstützung von Wienerberger AG, STRABAG AG und KulturKontakt Austria.

Die Durchführung fand in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien und mit dem Bezirk Favoriten statt.

Entstehungsprozess

Erster Workshop: 15. Oktober 2018

Ort: Volkskundemuseum Wien

Wissen vernetzen

Was ist ein Monument? Wovon sprechen wir, wenn wir über Gleichheit nachdenken? Wie sieht Gleichheit aus?



Der Auftakt für das gemeinsame Nachdenken über die Gestaltung eines Entwurfs für ein »Monument für die Gleichheit« war die Betrachtung einer Bildersammlung von Monumenten, Denkmälern und Mahnmalen. Die Beispiele wurden mit dem Thema »Gleichheit« in Verbindung gebracht und als Manifestationen von Geschichte im öffentlichen Raum hinterfragt. Gleichzeitig diente die Sammlung der Bilder als Ausgangspunkt für das Herausarbeiten von verschiedenen Themenfeldern, in denen Ungleichheitsverhältnisse wirksam werden.



Themen wie Löhne, Kolonisation, Flucht, Gerechtigkeit, Freiheitskampf und Unabhängigkeit rückten dabei ins Zentrum der Diskussionen. Die Methode des »Statuentheaters« wiederum fungierte als Möglichkeit, den gewählten Themen eine Gestalt zu geben und damit Darstellungsformen performativ zu erproben.

Zweiter Workshop: 17. Oktober 2018

Orte: Volkskundemuseum Wien und Exkursion zu ausgewählten Orten in die Stadt

Geschichte beforschen und aktualisieren

Wer war Victor Adler? Warum beschäftigen wir uns mit ihm? Welche Monumente gibt es? Welche Auseinandersetzungen können sie anstoßen? Was sind aktuelle Formen des Gedenkens und Ermahnens?



Gemeinsam begaben wir uns auf die Spuren von Victor Adler, seinem Wirken in Wien und seiner internationalen Bedeutung. In der Beschäftigung mit historischen und aktuellen Dokumenten und Bildmaterialien zum Leben von Victor Adler wurden Verbindungen zu immer noch aktuellen Forderungen hergestellt. Von regem Interesse waren hierbei die Forderung nach dem sicheren »8-Stunden-Tag«, die Geschichte der Einführung des 1. Mai als internationalen »Tag der Arbeit« und generell Strategien des gemeinsamen politischen Handelns im Kampf um Arbeiter*innenrechte und bessere Arbeitsbedingungen für alle.



Im Anschluss daran verschafften wir uns einen Einblick in Prozesse der Gestaltung von Monumenten am Beispiel ausgewählter Projekte von Toledo i Dertschei. In der Vorstellung von deren Arbeitsweise und realisierten Projekte wurden Form und Inhalt miteinander verknüpft und Fragen für den anschließenden Stadtrundgang erarbeitet.



»Siegfriedskopf« (Bele Marx & Gilles Mussard) 2006
 Der Muse reicht's (Iris Andraschek) 2009
 Denkmal der Republik (Anton Hanak, Mario Petrucci,
 Franz Seifert) 1928
 Denkmal für die Verfolgten der NS-Militärjustiz
 (Olaf Nicolai) 2014
 Wiener Bankett der Menschenrechte und ihre HüterInnen
 (Françoise Schein) 2018
 Marcus-Omofuma-Stein (Ulrike Kruger) 2002

Eine Tour zu sechs ausgewählten Denkmälern und Monumenten ermöglichte
 uns schließlich, Gestalt, Inhalt und Wirkung jeweils vor Ort zu untersuchen und
 Wünsche und Vorstellungen für unseren eigenen Entwurf für ein »Monument
 für die Gleichheit« zu sammeln.



Pallas Athene, Parlament (Carl Kundmann/Theophil Hansen)
1902

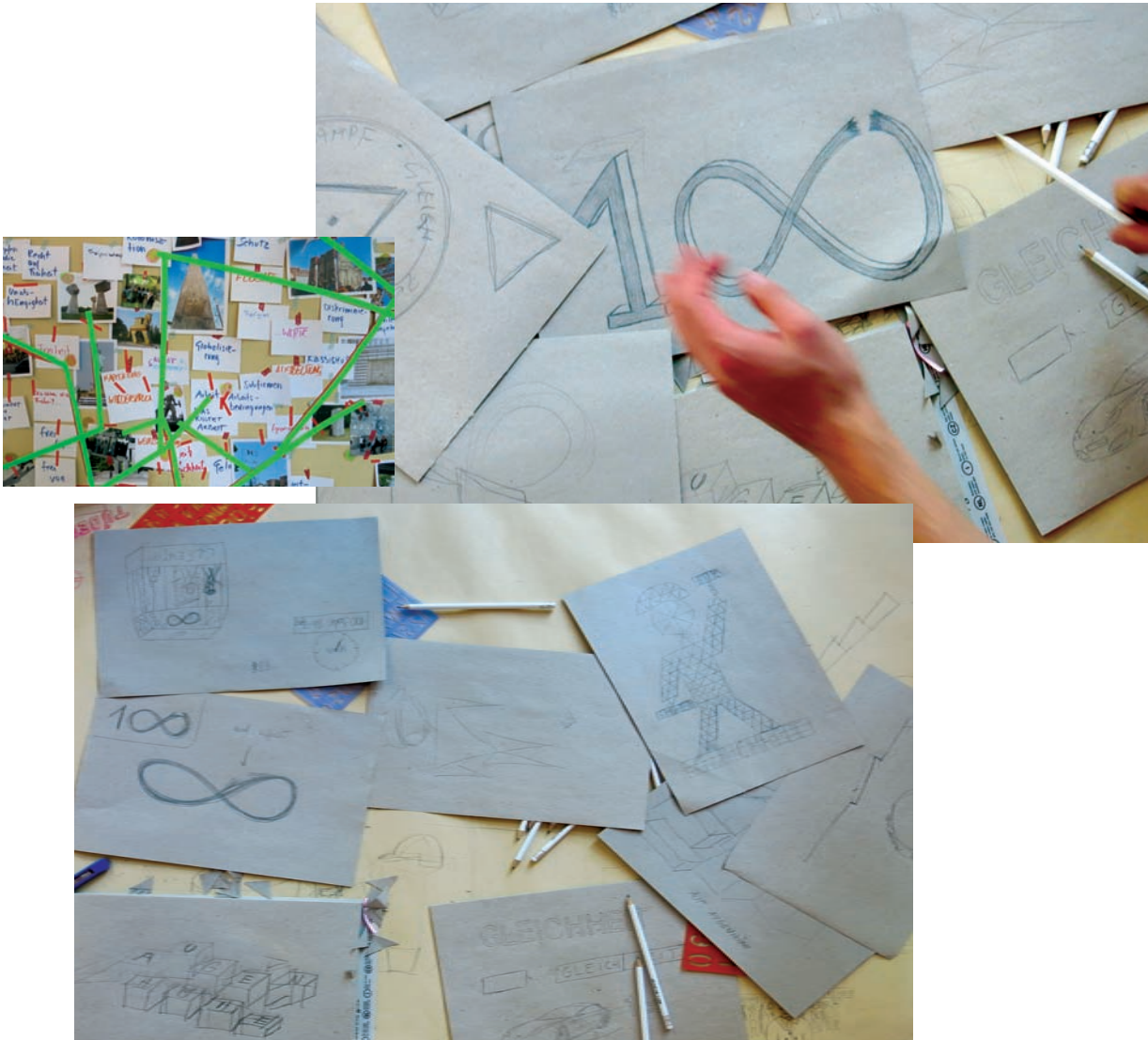
Orte: Volkskundemuseum Wien

Ideen versammeln und gestalten

Was bedeutet Gleichheit heute? Was soll durch das Monument für die Gleichheit sichtbar gemacht werden? Wie soll es aussehen?



Entlang von Erfahrungen und Diskussionen zum Begriff »Gleichheit« wurden eine Reihe von Themen als gegenwärtig relevant hervorgehoben: Die noch immer aktuelle Forderung nach dem »8-Stunden-Tag«, Barrierefreiheit, die Bewertung von Arbeit und damit Fragen nach Zeit und gesellschaftliche Vielfalt bildeten den Anstoß für eine Vielzahl von individuellen Skizzen für das Monument.



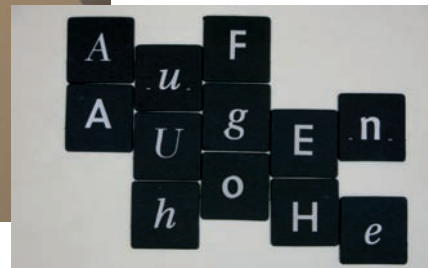
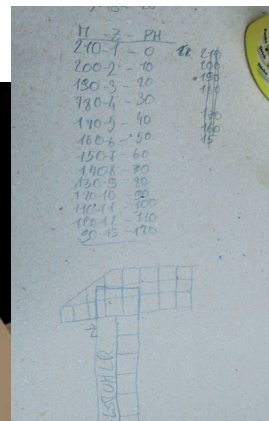
In einem gemeinsamen Aushandlungsprozess wurde diese Sammlung unterschiedlicher Ideen im Hinblick auf eine mögliche Realisierung miteinander verglichen, analysiert und eine Entscheidung getroffen. Kriterien für den Entwurf wurden fixiert: Das »Monument für die Gleichheit« soll Präsenz haben – durch die Größe und die Materialität sowie interaktiv von Passant*innen benutzbar sein.

Vierter Workshop 29. Oktober 2018

Orte: Volkskundemuseum Wien

Entwerfen »auf Augenhöhe«

Wie sieht das Monument für die Gleichheit aus? Welche Anforderungen soll es erfüllen? Wie wird es realisierbar?



Vor dem Hintergrund des Leitgedankens »Auf Augenhöhe« wurden alle Entwürfe nochmals hinterfragt und in einem Konzept für ein Modell, das alle verschiedenen Ansprüche in sich vereint, zusammengeführt:

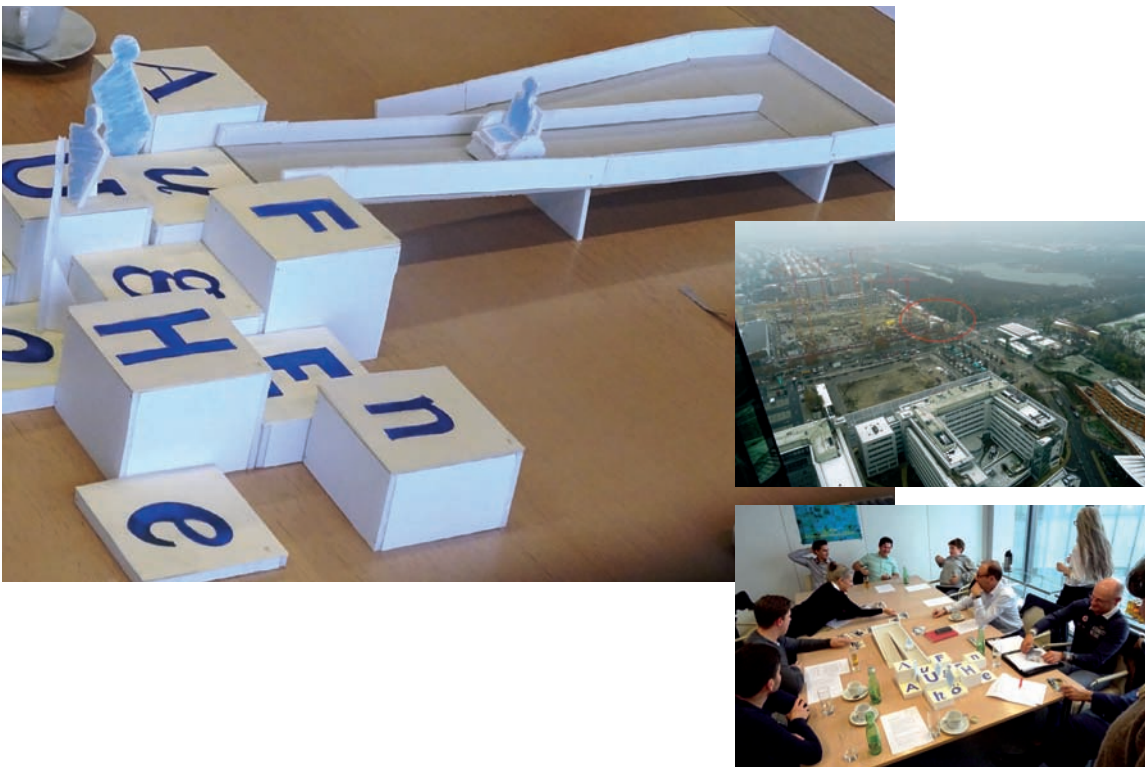
Das Modell für ein »Monument für die Gleichheit« hat die Form von unterschiedlich hohen begehbaren Kuben, die jeweils mit einem Buchstaben aus dem Schriftzug »Auf Augenhöhe« in verschiedenen Typografien versehen sind. So ermöglicht das Monument unterschiedliche Perspektiven auf »Gleichheit«. Ein integrativer Bestandteil des begehbaren Monuments ist die Rollstuhlrampe, die Barrierefreiheit gewährleisten soll.

Präsentation: 19. November 2018

Ort: Wienerberger AG

Ideen teilen

Wie geht es weiter?



Im Rahmen eines Zusammentreffens aller Akteur*innen wurde der Entstehungsprozess und der Entwurf für das »Monument für die Gleichheit« vorgestellt, erste Fragen für die nächsten Schritte wurden ausgetauscht sowie Pläne für die weitere Vorgangsweise beschlossen.

Schutz

Flucht

Religion

...WERTE...

Religiö-
se

Kass
Anweisung

Subfirmen

Arbeits-

Büro trafo.K

trafo.K ist ein Wiener Büro für Kunstvermittlung und arbeitet an Forschungs- und Vermittlungsprojekten an der Schnittstelle von Bildung und kritische Wissensproduktion. Dazu gehören Medien- und Jugendprojekte, künstlerische Interventionen, wissenschaftliche Studien, Schulungen, Workshops und Consulting für Museen und Ausstellungen sowie Projekte im öffentlichen Raum. Schwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, Wissenschaftsvermittlung und Zeitgeschichte.

In unseren Projekten stellen wir Selbstverständlichkeiten in Frage und intervenieren – manchmal mit unerwarteten Strategien – in bestehende Verhältnisse. Es geht uns darum, mediale und institutionelle Strukturen offen zu legen sowie Öffentlichkeiten für alternative Geschichten und Bilder herzustellen. Dabei interessiert uns, was geschehen kann, wenn unterschiedliche Wissensformen, künstlerische Strategien und gesellschaftsrelevante Themen zusammen kommen. In unseren Projekten lassen wir uns auf kollektive, emanzipatorische Prozesse ein, bei denen unterschiedliche Perspektiven aufeinander treffen und neue Handlungsräume entstehen. trafo.K sind Ines Garnitschnig, Renate Höllwart, Elke Smodics, Nora Sternfeld. www.trafo-k.at

TOLEDO i DERTSCHEI

TOLEDO i DERTSCHEI sind Eva Dertschei und Carlos Toledo. Sie leben und arbeiten in Wien. Diplom der Malerei und Graphik an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Seit 1996 gemeinsames Atelier in Wien. Mitglieder der IG Bildende Kunst und von design austria. Gestaltung eines Monuments vor dem Bezirksgericht in Klagenfurt 2007, Vorträge und Lehrtätigkeit zum Thema Monumente und Schrift. Ausstellungsgestaltung u.a. für das AzW und die Secession, Wien 2014, die Galerie des ISCP, New York und den Neuen Berliner Kunstverein, Berlin 2009. Seit 2006 im Redaktionsteam von Bildpunkt – Zeitschrift der IG Bildende Kunst.

Die Auseinandersetzung mit der Rolle der Macht und ihrer Repräsentation zieht sich nicht nur durch das Werk der beiden Grafikdesigner, sondern umfasst immer auch den kritischen Blick auf die eigene Disziplin. Bild und Schrift werden von Eva Dertschei und Carlos Toledo ebenso auf ihre ideologischen Komponenten hin untersucht wie wirkungsvoll eingesetzt, um Themen und Initiativen zu einer Stimme zu verhelfen, die im herrschenden Diskurs nicht ausreichend repräsentiert sind. www.studiotid.com